

Logbücher

Eine Wanderung über die gepflasterten Bürgersteige Lissabons ist eine Lektüre, die mit unserem Erbe als Kinder des Ozeans zu tun hat“, sagt José Cardoso Pires (Jg. 1925) in seinem *Lissabonner Logbuch* und schenkt seine Aufmerksamkeit sogleich der Kunst der wenigen Nachfahren, die das Pflastern von Geschichte noch zu bewerkstelligen wissen. Sein Blick schweift über die Stadt, und er fragt sich, wie Allan Tanner nur behaupten konnte, es sei *Die weiße Stadt*. Cardoso Pires sieht sie farbig oder so fleckig wie die vollgeschissenen Standbilder der nationalen Größen, die heute kaum jemand mehr beachtet. Sein Blick gilt Raben, Katzen, Affen, Blinden, Trinkern und den Rentnern im Park. „Man kann Lissabon als Symbol definieren“, aber er glaubt, „die ganze Stadt ist eher ein Stadtviertel oder ein Ort in der Stadt“, in der kunstvoll gestaltete Untergrundbahn-Stationen „Literatur unter der Erde“ bereithalten. Das schmale Buch der *Stimmen, Blicke, Erinnerungen* wird nur denjenigen enttäuschen, der es als Tip-gebenden Stadtführer kauft. Es will aber als Literatur gelesen sein.

Das wird man von einem Überblicksbuch *Portugiesische Literatur* nicht unbedingt verlangen. Aber beim erfreulich breiten Überblick über die jüngere portugiesi-

sche Literatur(-geschichte, inclusive Lyrik und Drama) stört manchmal der angestrengt literaturwissenschaftliche Ton. Sieht man von ihm ab, erfreut man sich an der Deutung „imaginärer Bildwelten“ oder des „Selbstverständnisses der Portugiesen in ihrer Literatur“, genießt Octavio Paz' Aufsatz über Fernando Pessoa oder etwa „Annäherungen an den portugiesischen Roman des 20. Jahrhunderts“. In Einzelstudien werden Eça de Queirós, Miguel Torga, Vergílio Ferreira und Agustina Bessa-Luis ebenso gewürdigt wie Jorge de Sena, José Saramago, António Lobo Antunes und die portugiesisch schreibende deutsch-jüdische Exilantin Ilse Llosa. Natürlich ist auch ein Aufsatz über José Cardoso Pires (s.o.) dabei, in dem *Die Ballade vom Hundestrand* (Hanser Verlag, 1990) eine wichtige Rolle spielt. Einblicke erhält man zudem in die Literatur von „Kolonialkrieg und Befreiungskampf“ und in „Die lusoafrikanischen Literaturen“ (Angola, Moçambique, Kapverde, Guinea-Bissau etc.). Hinweise auf deutschsprachige Ausgaben erhält man immer. Zum Weiterlesen.

(ma.)



◆ José Cardoso Pires, *Lissabonner Logbuch. Stimmen, Blicke, Erinnerungen*. Mit einem Nachwort von Antonio Tabucchi. Übersetzung: Maralde Meyer-Minnemann, München (Hanser Verlag) 1997 (80 S., 24,00 DM)

◆ *Portugiesische Literatur*. Herausgegeben von Henry Thorau. Mitarbeit Marina Spinu, Frankfurt/M. (Suhrkamp Verlag) 1997 (575 S., 54,00 DM)